

chriftlich liquidiren, wird im Fall eines Vergleichs, sowie in Hinsicht auf Genehmigung des Verkaufs der Liegenschaften, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Die nicht angezeigten Forderungen werden nach der Liquidations-Handlung durch Präklusiv-Bescheid von der Masse ausgeschlossen.

Den 2. Sept. 1843.

K. Oberamts-Gericht,
Hiller.

W e l z h e i m.

Ueber das Vermögen

1.) des weibl. Georg Hehr, Tuchmachers in Alsdorf,

2.) des Johannes Dieterle, Wittwer und Sailer zu Alsdorf

in der Gant rechtskräftig erkannt, und zur Liquidation der Schulden Tagfahrt

1.) im Hehr'schen Gante auf

Donnerstag den 5. Oktober d. J.

2.) im Dieterle'schen Gante auf

Freitag den 6. Oktober d. J.
Freitag den 6. Oktober d. J.
Freitag den 6. Oktober d. J.
Freitag den 6. Oktober d. J.

Freitag den 6. Oktober d. J.
Freitag den 6. Oktober d. J.

Freitag den 6. Oktober d. J.
Freitag den 6. Oktober d. J.

Freitag den 6. Oktober d. J.
Freitag den 6. Oktober d. J.

Freitag den 6. Oktober d. J.
Freitag den 6. Oktober d. J.

Freitag den 6. Oktober d. J.
Freitag den 6. Oktober d. J.

Freitag den 6. Oktober d. J.
Freitag den 6. Oktober d. J.

Freitag den 6. Oktober d. J.
Freitag den 6. Oktober d. J.

Johanna von Orleans.

(Von Alexander Dumas.)

(Fortsetzung.)

Nachdem man endlich eine ansehnliche Macht und eine große Menge Lebensmittel für die belagerte Stadt zusammengebracht, nachdem alle Soldaten, auf das Verlangen Johannas, gebeichtet, brach man nach Orleans auf. Kurz vorher hatten die Befehlshaber einen Kriegsrath ohne die Jungfrau gehalten. Diese hatte nämlich im Vertrauen auf ihre Sendung befohlen, an dem rechten Ufer des Flusses hinzuziehen, das ganz im Besitze der Engländer war; die Befehlshaber aber meinten, dies heiße Gott versuchen, und ließen das Meer an dem linken Ufer marschiren. Der Kaplan Pasquet eröffnete den Zug mit seinem Panner und sang mit den andern Geistlichen fromme Lieder. Johanna selate ihm zu Kopf mitten unter den andern Befehlshabern, die sie unaufhörlich wegen ihrer gottlosen Thaten tadelt; meist hielt sie

in der Urschrift vorzulegen.

Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, wird im Fall eines Vergleichs, sowie in Hinsicht auf Genehmigung des Verkaufs der Liegenschaften, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Die nicht angezeigten Forderungen werden nach der Liquidations-Handlung durch Präklusiv-Bescheid von der Masse ausgeschlossen.

Den 2. September 1843.

Königl. Oberamts-Gericht,
Hiller.

Privat-Anzeigen.

Unter-Urbach.

(Danksa g u n g.)

Bei dem am 29. Juni d. J. dahier ausgebrochenen Brande waren Unterzeichnete genöthigt ihr Mobiliar, welches bei der vaterländischen Privat-F Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert ist, zu flüchten, was einigen Schaden verursachte. Auf gemachte Anzeige bei dem Agenten Stadtpfleger Kraus in Schorndorf wurde durch dessen Vermittlung der erlittene und abgeschätzte Schaden ohne alle Einrede baar ersetzt, wofür wir uns verpflichtet fühlen nicht nur unsern Dank hiermit öffentlich auszusprechen, sondern auch diese vaterländische Anstalt jedermann bestens zu empfehlen.

David Mindle.

David König.

Schorndorf.

Um irrtige Deutung zu verhüten,

finde ich mich veranlaßt hiemit zu erklären, daß ich an dem Artikel „Stadt- und Landschaft“ im Beobachter No. 178 keinen Antheil habe.

Hein. Lud. Eisenlohr.

Schorndorf.

Unter Berufung eines dem Unterzeichneten von der Witwe Scholl gegebenen Auftrags, in der Folge keine von ihrem Sohn, Wilhelm Scholl, kontrahirte Schulden weder anzuerkennen, noch zu bezahlen, macht dieses hiemit zur Nachachtung öffentlich bekannt

Den 13. Sept. 1843.

der Vermögens-Verwalter,

E. Dehlinger.

Schorndorf.

Bei Unterzeichnetem ist bis Martini eine Logis zu beziehen.

Carl Heß, Bäckermeister.

Schorndorf.

Hirschwirth Theurer aus Siengen D. N. Heidenheim, hat zwischen hier und Plüderhausen seine Priestsacke verloren. Der redliche Finder wolle solche gegen Belohnung bei Herrn Ochsenwirth Heß dahier abgeben.

Schorndorf.

Am Montag Abend ging zwischen Winterbach und hier eine Armspange von Haar, mit goldenem Schloß verloren; der redliche Finder wird gebeten solche gegen angemessene Belohnung abzugeben bei

der Redaction.

Schorndorf.

Es sind mehrere Zentner schönen, zum Besetzen tauglichen Bux zu erfragen, bei der Redaction.

sich neben La Hire, für den sie große Freundschaft gefaßt hatte, trotz dem ewigen Fluchen desselben und ob er gleich regelmäßig früh und Abends ein Gebet sprach, das der Jungfrau sehr mißfiel, nämlich: »Guter Gott, thue für La Hire, was La Hire für Dich thun würde, wenn er der liebe Gott wäre und Du La Hire wärest.«

Am dritten Tage gelangte man vor Orleans und da erst bemerkte Johanna, daß man sie getäuscht, denn sie sah den Fluß zwischen ihr und der Stadt. Sie war im hohen Grade aufgebracht darüber und befahl sogleich den Rath des Bastard von Orleans zu befolgen, der in einem Boote herübergekommen war und empfahl, zwei Stunden weiter an dem Flusse hinauf bis Chere zu gehen und dort überzusetzen. Dies geschah und man näherte sich Orleans mehr und mehr. Die sämtlichen Einwohner, welche von Dunois benachrichtigt worden waren, befanden sich am Kai und erwarteten Johanna. Sie stieg, da sie in einem Boote den Fluß herabgefahren war, an's Land und fand ein gezäumtes ganz

weißes Pferd vor, das sie bestieg und auf dem sie ihren Triumpheinzug in Orleans hielt am 29. April 1429 inmitten einer Begeisterung, als sey ein Engel Gottes oder Gott selbst unter dem Volke erschienen.

6. Die Belagerung von Orleans.

Der Einzug Johannas in Orleans hatte auf nicht minder außerordentliche Weise auf die Belagerer als auf die Belagerten gewirkt, nur mit dem Unterschiede, daß er unter den erstern Hürstürzung und Entmutigung, unter den letztern dagegen Hoffnung und Muth verbreitete. Die Engländer hatten Anfangs viel gelacht, als sie erfuhren, daß ein Mädchen bei dem Könige Karl VII. erschienen sey und gesagt, sie habe den Auftrag erhalten, die Engländer aus Frankreich zu vertreiben, dann verbreitete sich das Gerücht, das Mädchen sey wirklich eine Begeisterte. Man sprach von Wundern, die sie bewirkt haben sollte, und man darf nicht vergessen, daß man in jener Zeit den außerordentlichsten Begebenheiten leicht Glauben schenkte.

Entweder weil Johanna den Eindruck erricht, den ihre Erscheinung hervorgebracht hatte, oder weil die Begeisterung sie antrieb, wollte sie gleich den Tag nach ihrer Ankunft die Belagerungswerke der Engländer angreifen; Dunois aber und mehrere andere tapfere Feldherren waren einer andern Meinung. Johanna glaubte zwar, der König habe ihr den Oberbefehl übertragen, doch vermochte sie nicht durchzudringen und es wurde beschlossen, erst eine Verstärkung von Moiss abzuwarten, bevor man etwas unternähme. Man wartete deshalb, Johanna mußte sich in der Zwischenzeit alle angesehenen Personen der Stadt vorstellen lassen und war eines Tages davon so ermüdet worden, daß sie einen Augenblick der Ruhe benutzte, um sich auf ihr Bett zu legen und zu schlafen. In derselben Zeit hatten einige einflußreiche Männer der Stadt beschlossen, den neubelebten Muth der Mannschaft zu benutzen und einen Ausfall zu wagen. Johanna fuhr nach etwa einer Stunde plötzlich aus ihrem Schummer auf und rief nach ihrem Schwerte und Rosse: »die Franzosen!« sagte sie, »kämpfen vor den Thoren und sind hart bedrängt.«

Sie legte schnell ihre Rüstung an und eilte nach dem Thore, wo ihr bereits Fliehende entgegen kamen. Da erhob sie ihre Fahne und rief: »Muth! Muth! die Jungfrau kommt, die Tochter Gottes!« Und ohne sich darum zu kümmern, ob ihr Jemand folge oder nicht, stürzte sie sich mitten unter die nachdrängenden Engländer. Die Franzosen faßten neuen Muth, die Engländer erschrocken und in den Reihen der Letztern trat einige Verwirrung ein, welche Johanna benutzte, um die Fliehenden um sich zu sammeln. Sie kehrten auch wirklich alsbald zum Angriffe zurück, während aus der Stadt Andere zu Hilfe eilten. Die Engländer wurden zurückgetrieben und bald darauf sah man die Fahne Johannas auf einem feindlichen Werke flattern. Talbot wollte seinen Landsknechten zu Hilfe kommen, der Graf von Dunois aber, der von dieser Bewegung benachrichtigt wurde, nahm eine feindliche Stellung zwischen den Engländern und dem anariffenen Werke der Engländer und bot denselben eine Schlacht an, was die Franzosen seit langer Zeit nicht gewagt hatten. Diesmal hatten die Engländer den Muth nicht, einen Anariff zu unternehmen, so daß die Jungfrau ihren Sieg vollkommen zu Ende führen konnte.

Einige Tage darauf kam es zu einem noch ernstern Kampfe; Jedermann erkannte, daß dieser für Frankreich oder England entscheidend ausfallen müsse. Drei Stunden lang griffen die Franzosen unablässig an, während die Engländer sich eben so tapfer vertheidigten. Man schlug sich nicht nach der kalten Berechnung einer allgemeinen Schlacht, sondern mit der Erbitterung eines Zweikampfes. Jeder wählte sich einen Feind aus, den er überwand oder von dem er überwunden wurde; die Franzosen bedienten sich meist ihrer Schwerter und Lanzen; die Engländer schlugen mit Bleimassen und eisernen Beilen, warfen Balken auf die Anstürmenden und zertrümmerten die Sturmleitern mit gewaltigen Steinen, worauf sie auf die Hinabgestürzten Kalk, siedendes Del oder geschmolzenes Blei gossen. Drei Stunden lang währte dieser entsetzliche Kampf, und drei Stunden lang hörte man vor allen Stimmen die der Jungfrau, welche rief: »Muth! Muth!« Drei Stunden lang sah man ihre Fahne allen andern Fahnen voraus; endlich aber wichen die ermüdeten Franzosen einen Schritt zurück trotz den Bemühungen der Jungfrau, die ihnen zurief: »im Namen Gottes! Nicht zurück! Muth! Muth! In Kurzem sind sie Alle in unsern Händen!« Dann ergriff sie selbst eine Leiter, lehnte sie an die Mauer und stieg hinauf, während sie rief: »Ergibt Euch, Engländer, oder Ihr werdet es bitter bereuen!«

In diesem Augenblicke traf die Jungfrau ein Armbrustbolzen, der unter dem Busen eindrang und vier bis fünf Zoll unter dem Halse wieder herauskam. Sie hatte am Tage vorher diese Verwundung vorhergesehen, stieß einen Schmerzenslaut aus, stieg von der Leiter herunter und sank nieder. Als bald faßten die Engländer wieder Muth und drangen aus ihrem Bollwerke heraus, um sich Johannas zu bemächtigen; aber die französischen Ritter eilten ihr zu Hülfe. Der Herr von Gamache gelangte zuerst bei ihr an, schlug mit seiner Streitart die beiden ersten Engländer nieder, die sie anrühren wollten, und sprach: »Johanna, Ihr seyd ein tapferes Mädchen; ich habe Euch bisher Unrecht gethan; vergeht mir, nehmt mein Ross und großt mir nicht.«

Da sie das Pferd nicht zu besteigen vermochte, trug man sie einige hundert Schritte weg von dem Walle und nahm ihr die Rüstung ab. Zwar wollte sie der Schmerz übermannen, aber sie blickte vertrauensvoll zum Himmel empor, ergriff den Bolzen mit beiden Händen und zog ihn selbst aus der Wunde heraus. Ein Soldat, der sie mit getragen, trat darauf zu ihr und wollte ihr den Schmerz mit Zauberworten versprechen, Johanna aber wendete sich mit Unwillen ab und sprach:

»Lieber wollte ich sterben als also gegen den Willen Gottes handeln. Vermag man die Wunde ohne eine Sünde zu heilen, so thue man es; aber niemals werde ich mich solchen Mitteln unterwerfen.«

Ein Anderer legte ihr einen mit Del getränkten Umschlag auf, der den Schmerz ein wenig minderte. In diesem Augenblicke kam Dunois an, um ihr zu melden, es sey der Hülfzug angeordnet worden. Da fand Johanna sofort ihre Kraft wieder; sie legte ihre Rüstung von Neuem an, stieg zu Pferde und sprengte mit dem Rufe unter die versammelten Heerführer: »im Namen Gottes, faßt Muth, wir werden bald den Sieg erringen. Laßt die Leute ein wenig ausruhen, esset und trinket, dann erneuert den Sturm und

Ihr werdet sehen, daß in weniger als einer halben Stunde Alles in unserer Gewalt ist.

Der Soldat, welchem Johanna ihre Fahne anvertraut hatte, schritt, ohne auf die Führer zu achten, den Feinden von Neuem entgegen und alle andern folgten ihm. Johanna selbst schloß sich ihm an, schwenkte ihre Fahne und dieses Zeichen wirkte Wunder, denn die Entmuthigten fühlten sich begeistert.

Die Engländer dagegen, welche die Jungfrau für todt oder doch für schwer verwundet gehalten hatten, entsetzten sich, als sie dieselbe bewaffnet, kräftig und wie es schien völlig wohlbehalten von Neuem erblickten. Nur ein Wunder, meinten sie, hatte dieses bewirken können und der Muth sank ihnen bei dem Gedanken, daß Gott mit den Franzosen sey. In diesem Augenblicke griffen die Bürger von Orleans, um die Bestürzung zu vermehren, das Bollwerk der Engländer von der entgegengesetzten Seite an. Gladesdale, der englische Befehlshaber, suchte sich über die Zugbrücke zu retten, aber in dem Augenblicke, als er sich auf derselben befand, traf sie eine Kugel, die sie zertrümmerte. Gladesdale ertrauf mit mehreren seiner Leute in der Loire.

Da erfasste die Engländer die Verzweiflung, Jeder suchte sich zu retten und das Bollwerk fiel in die Hände der Franzosen. In der Stadt wurde ein feierliches Te Deum gesungen, die Glocken läuteten die ganze Nacht und die Bürger zogen bis an den Morgen jubelnd in den glänzend erleuchteten Straßen umher.

Am nächsten Tage hoben die Engländer die Belagerung auf und zogen ab. Neun Tage waren für die Jungfrau hinreichend gewesen, ihr erstes Versprechen zu erfüllen, das sie im Namen Gottes gegeben hatte.

7. Jargau.

Als die Belagerung aufgehoben war, hatte Johanna in Orleans nichts mehr zu schaffen und sie verließ denn auch am 20. Mai die Stadt, die sie auf so wunderbare Weise gerettet hatte. Der Bastard von Orleans und fast alle Heerführer begleiteten sie und so zogen sie bis Tours, wo sich der König befand, der Alle, besonders aber die Jungfrau, festlich empfing. Später wurde großer Rath gehalten, um

zu entscheiden, was weiter zu thun sey. Johanna bestand darauf, den König sofort nach Rheims zu führen, und behauptete, sobald derselbe gesalbt sey, würde die Macht der Engländer fornwährend abnehmen; indeß beschloß man, die Loire vorerst zu säubern und die Städte zu nehmen, welche die Engländer an dem Flusse noch besaßen. Man berief deshalb eine große Anzahl von Adligen, welche der König unter den Oberbefehl des Herzogs von Alencon stellte, dem er jedoch auftrug, in allen Dingen den Rath der Jungfrau zu hören. Darauf zog man gegen Jargau, die festeste jener Städte. Am 20. Juni kam man an und am nächsten Tage begann die Belagerung. Der Graf von Suffolk vertheidigte die Stadt. Am zweiten Tage war die Beschießung eröffnet und man ordnete die Erstürmung an. Es war allerdings keine Zeit zu verlieren, denn die Engländer erwarteten aus Paris eine bedeutende Verstärkung, die ihnen der berühmte Falstaff zuführen sollte.

Am Tage vorher hatte Johanna einen neuen Beweis von ihrer Gabe der Weissagung gegeben. Als der Herzog von Alencon an eine Batterie trat, um deren Feuer zu leiten, rief ihm die Jungfrau plötzlich zu, er möge sich entfernen; da er nicht gehorchte, eilte sie zu ihm und zog ihn etwa zwei Klaftern weit zurück. In demselben Augenblicke riß eine englische Kugel dem Begleiter des Herzogs, der genau an dessen Stelle stand, den Kopf hinweg.

Eben als der Sturm auf die Stadt beginnen sollte, verlangte der Graf von Suffolk zu unterhandeln. Die Engländer waren nicht mehr dieselben Menschen, die noch zwei Monate vorher die Franzosen überall angriffen, wo sie dieselben trafen, wenn sie auch bedeutend schwächer waren; jetzt hielten sie sich nicht einmal durch eine überlegene Anzahl und feste Mauern gesichert und vermieden so viel als möglich den Kampf.

Mehrere in dem Heere der Franzosen waren der Meinung, man solle von Unterhandlung nichts hören und den Sturm beginnen; Johanna und der Herzog aber bestanden auf dem Gegentheile. Der Parlamentär erschien demnach und versprach, daß die Stadt in vierzehn Tagen übergeben werden sollte, wenn sie keine Hilfe erhielt. Der Herzog entgegnete indeß, er könne nichts weiter bewilligen, als freien Abzug, worauf der Parlamentär nicht einging. (Forts. folgt.)

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Winnenden, vom 7. September 1843.	höchster		mittl.		niedr.		In Schorndorf, vom 12. September 1843.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	15	—	14	27	13	—	Kernen per Scheffel . . .	—	—	—	—	—	—
Roggen " . . .	10	8	9	25	9	4	Dinkel " . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel neuer " . . .	6	54	6	22	5	—	Roggen " . . .	—	—	—	—	—	—
" alter " . . .	—	—	—	—	—	—	Gersten " . . .	—	—	—	—	—	—
Gersten " . . .	8	32	7	56	7	12	Haber alter " . . .	—	—	—	—	—	—
Haber alter " . . .	7	22	6	52	6	30	" neuer " . . .	—	—	—	—	—	—
Erbsen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—	Erbsen per Schfl. . .	—	—	—	—	—	—
Wicken " . . .	—	—	—	—	—	—	Kernbrod 8 Pfund . . .	26	fr.	Dahnsfleisch 1 Pfund . . .	12	fr.	
Einforn " . . .	—	—	—	—	—	—	1 Kreuzer soll wägen . . .	7	fr.	Rindfleisch 1 — . . .	11	fr.	
Welschforn " . . .	—	—	—	—	—	—	Schweinefleisch, abgez. . .	11	fr.	Kalbsteisch 1 — . . .	11	fr.	
Akerbohnen " . . .	2	—	1	40	1	20	— — ganz . . .	12	fr.				

Wedruckt und verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

Nro. 38.

Donnerstag den 21. September

1843.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Ueber den Zustand der Farrenhaltung in den einzelnen Gemeinden ist künftig alljährlich und auf den 1. Juli 1844 erstmals Bericht an k. Regierung zu erstatten, wobei zugleich der periodischen Berücksichtigung sämtlicher aufgestellten Farren durch die Bezirks-Commission und der getroffenen Anordnungen Erwähnung geschehen soll.

In Folge dies und der bereits vorliegenden früheren Beschlüsse ist nun Besichtigung sämtlicher Farren in den Gemeinden angeordnet worden, welche noch im Laufe dieses Monats stattfinden wird.

Die Commissions-Mitglieder, Oberamts-Thierarzt Lingohr und Stadtrath Herz dahier sind mit besonderer Instruktion versehen, welche sie bei ihrer Ankunft in den Amtsorten den Orts-Vorstehern vorlegen werden; von diesen aber in ihrem Geschäft und Erhebung der vorgeschriebenen Notizen um so sorgfältiger zu unterstützen sind, als nur dadurch die sonst von den Vorstehern zu erstattenden Berichte umgangen werden können.

R. Oberamt, Strölin.

Den 13. September 1843.

Schorndorf. Aus dem Berichte der Oberamtspflege hat das Oberamt ersehen, daß von einem großen Theile der Gemeinden des Bezirkes für das Staats-Jahr 1843 — 44 noch gar keine Steuern zur Oberamtspflege geliefert worden sind.

Da hierdurch die Lieferungen der Amtspflege an die k. Staats-Hauptkasse in's Stocken gerathen, so wird den Orts-Vorstehern aufgegeben, mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß das bis letzten d. Di. Verfallene unverweilt an die Oberamts-Pflege abgetragen werde.

Sollte am Schluß des Monats noch ein Rückstand vorhanden seyn, so erwartet man von den Orts-Vorstehern Bericht unter Angabe der Gründe.

R. Oberamt, Strölin.

Den 19. Sept. 1843.

Welzheim. Bei der unterzeichneten Stelle ist eine noch in gutem Zustand befindliche Pflug-Schaar Schneide in Verwahrung, welche angeblich Mitte Juni d. J. auf dem gewöhnlichen Fahrweg zwischen Kirchensirnberg und Unter-Neustetten gefunden worden seyn soll.

Der Eigenthümer derselben wird aufgefordert seine Ansprüche binnen 30 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls das Gesessliche verfügt werden würde.

R. Oberamt, Leemann.

Amtsliche

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

In der Gausache des Wld. Michael Kraus, Tagelöhners von Oberberken, wird die Schulden-Liquidation,

samt den geschlich damit verbundenen, weitem Verhandlungen zu Oberberken, am

Montag den 23. October 1843 von Vormittags 8 Uhr an, vorgenommen werden, wozu man die Gläubiger und Bürgen des Kraus hienit

vorladet, damit sie entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, oder auch, wenn vorussichtlich kein Anstand obwaltet, stat des Erscheinens, vor oder an dem genannten Tage, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezek, in dem einen we